

Dr. Gottfried Schimanowski
Mittelstädter Str. 19
72124 Pliezhausen Dörnach

„REICH GOTTES“

Predigt zu Lukas 17,20-25

Am 9.11.2003 in 72124 Pliezhausen-Gniebel

Liebe Gemeinde,

zur Einstimmung und zum besseren Hören des für den heutigen Sonntag vorgegebenen Predigttextes eine kurze Anekdote zuvor:

Zwei Frauen auf dem Samstaglichen Frauenfrühstück kommen miteinander ins Gespräch: „Helga, eigentlich freue mich auf den Himmel, dann wird alles anders werden! Du Dich doch auch, oder?“ „Gerda“, antwortete die andere, „aber sicher doch. Nur, wer sagt denn, dass dann alles anders werden muss? Ich möchte, dass vieles so bleibt wie es ist, denn der Himmel ist doch etwas Schönes und mir geht es gut.“ „Aber Helga“, entsetzte sich die erste, „nein, um Himmelswillen, nein. Wenn alles so bleibt, wie es ist, dann ist meine ganze Hoffnung umsonst. Nur das Reich Gottes kann eine Änderung herbeiführen: Hunger und Krankheit, Unterdrückung und Krieg dürfen nicht ewig dauern.“ Da schwieg die andere nachdenklich; denn sie hatte ein großes Haus mit einem schönen Garten, sie liebte das gute Essen und Trinken mit Freunden und ihrer Familie, das schöne Wetter und die Musik. „Nun, Gerda“, sagte sie nach einer Weile, „wir meinen wohl nicht dasselbe ...“

Erwartungen des Reiches Gottes -, die bedürfen offensichtlich der Klärung und brauchen das Gespräch darüber, was man unter der Gottesherrschaft versteht. Hören wir auf ein solches Gespräch zwischen Jesus und den Frommen der damaligen Zeit, den Pharisäern: Lukas 17,20-25. Ich lese die Übersetzung der „Gute Nachricht Bibel“ ...

Liebe Gemeinde,

Gottesherrschaft, Reich Gottes, Himmel, in immer neuen und anderen Begriffen und Bildern wird das ausgeführt, was die Pharisäer in der kurzen Frage an Jesus mitschwingt: „wann bricht die Gottesherrschaft an?“ Denn hierbei geht es nicht allein um einen Termin, sondern immer auch darum,

- wie man sich dieses Reich Gottes vorzustellen hat
- und wer Teilhaber dieser Nähe Gottes sein wird
- und in welcher Weise es mit dem Erleben der irdischen Menschen korrespondiert.

Das ist nicht von vorn herein klar und offensichtlich.

Denn wie so oft in den Antworten, die uns von Jesus auf die an ihn gestellten Fragen in den Evangelien überliefert werden: sie sind nicht immer klar und eindeutig. Sie reagieren oft auf einer anderen Ebene, als gefragt wurde und regen zutiefst zum

Nach- und Weiterdenken an. Das wollen wir heute Morgen in zwei Schritten und Aspekten tun.

1. Reich Gottes; wo immer dieser Begriff erscheint, wird eine zeitliche Linie angesprochen. Reich Gottes, Himmelreich, das ist in unserer deutschen Sprache ein missverständlicher Begriff. Da ist es in der englischen Sprache einfacher und eindeutiger. Im Englischen kann man von vorn herein unterscheiden zwischen *heaven* und *sky*: *sky*, der meteorologische Begriff, und eben *heaven*, die ganz andere Ebene der Religion und der Gottesvorstellung. Beim „Reich Gottes“ ist es sogar noch etwas komplizierter. Unter „Reich“ verstehen wir einen geographisch abgrenzbares Gebiet, einen Ort mit klar bestimmbar Grenzen. Zumindest so lange es noch Könige gab und die monarchische Gesellschaftsform. In der Bibel ist das anders. Da meint „Reich Gottes“ einen „dynamischen Begriff“; d.h. „Reich Gottes ist nicht so klar in seinen Grenzen zu bestimmen, sondern verweist immer auf ein „Handeln Gottes“; wenn man so will: „Gottes Einfluss“, Gottes Eingreifen und Begleiten von Menschen oder überhaupt seiner Schöpfung. Seine Schöpfung ist das Reich, das er baut; und immer noch ist er daran am Werk. Ich kann das hier nicht weiter vertiefen. Aber immer, wenn Jesus vom Reich Gottes spricht, dann meint er diese Macht Gottes, die sich unter den Menschen durchsetzt und Raum verschafft: Gott ist am Werk, selten sichtbar und bemerkbar; aber stetig und unaufhaltsam. Oder um es einmal kurz und bündig zu sagen: Gottes Sein und Wirken ist ein *Sein und Wirken* „im Werden und Wachsen“, in der Wandlung, in der Veränderung. Er verändert die Welt und gestaltet sie in eine Neue Schöpfung um.

Nur, wann wird sie endgültig da sein? Wann ist die Neue Welt Gottes für die Menschen zu bemerken? Wann können sie ohne Widerspruch sagen und jubeln: „Gott hat gehandelt; er hat sich durchgesetzt; hier ist sein Reich endgültig und unwidersprochen da!“ Das ist der Hintergrund der Frage der Pharisäer; eine durchaus berechnete Frage. Damals wie heute! Je stärker Leidensdruck und Irritationen werden, desto ungestümmer stellt sie sich. Nicht nur bei den Jugendlichen oder auch Konfirmanden, die danach fragen, was denn 2000 Jahre Christentum in der Welt verändert hat!? Oder sie sich berechtigter Weise daran reiben, dass nicht einmal unter den Christen selbst Einheit und Vertrauen herrschen.

2. Eine berechnete, ja wichtige Frage nach der Realität des Reiches Gottes. Nur nicht so zu beantworten, wie sie sich stellen lässt. Aber die Antwort, die Jesus gibt, lässt aufhorchen. So umstritten sie ist, wie sehr auch die Auslegungen dieses Wortes Jesu sich unterscheiden – sie lohnt, noch etwas genauer wahrzunehmen. Zunächst zum Wortlaut selbst. Ich habe die Übersetzung der „Gute Nachricht Bibel“ verlesen.

Vielleicht ist manchen von Ihnen ein anderer Wortlaut im Ohr. In der vertrauteren Lutherübersetzung lautet die Antwort Jesu: „Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man's beobachten kann; man wird auch nicht sagen: Siehe, hier ist es! Oder: Da ist es! Denn siehe, das Reich Gottes ist *mitten unter euch*.“ Oder Luther selbst hatte noch übersetzt (in meiner Konfirmationsbibel steht es noch so): „Das Reich Gottes kommt nicht in äußerlichen Gebärden ... sehet, das Reich Gottes ist *inwendig in euch*.“

Wie ist das zu verstehen? „In den Menschen“, oder „unter den Menschen“ oder, wie ich es verlesen habe, „gegenwärtig mitten unter euch“ das sind doch sehr unterschiedliche Aspekte und Aussagen!?

Was will Jesus sagen mit einer solchen merkwürdigen Ortbestimmung? Das klingt alles sehr rätselhaft und alles andere als eindeutig und zufriedenstellend. Ich habe nun den Eindruck, dass Jesus ganz bewusst eine solche offene, ungewöhnliche Formulierung gewählt hat. Womit könnte das zusammenhängen? Ich kann das hier nur andeuten. Aber vielleicht hilft das denen weiter, die auch schon einmal über diesen merkwürdigen Satz Jesu gestolpert sind.

In unserem Predigttext findet sich einer der ganz seltenen Worte Jesu zur Gegenwart des Reiches Gottes. Alle anderen Worte zum Reich Gottes liegen auf der Linie der bekannten Bitte aus dem Vater Unser: „Dein Reich komme“, bestärken also das Warten und Bitten um das sich Durchsetzen der Herrschaft Gottes und das Kommen sein Neuen Schöpfung.

Hier in unserem Predigttext legt Jesus aber den Finger auf einen anderen Aspekt. Mit dem Reich Gottes ist es eben anders als mit den konkreten und möglicherweise naturwissenschaftlich nachvollziehbaren Dingen unserer Welt. Das Reich Gottes lässt sich nicht einfach so nachweisen wie die politische Macht eines Römischen Herrschers damals; oder der Einflussbereiches der Amerikanischen Armee mit ihren Panzern, Flugzeugen und Soldaten heute. Wir müssen schon an den Anfang des Lukasevangeliums zurückblättern, wenn wir wissen wollen, wie der Evangelist selbst es sich vorstellt, wenn Gott mit seiner Neuen Schöpfung gegenwärtig am Werk ist. Wir haben es vorhin in der Schriftlesung gehört. Haben Sie noch die Szene aus der Synagoge in Nazareth vor Augen?

Jesus las in Nazareth den Abschnitt aus dem Propheten Jesaja. Die Verheißung der Guten Nachricht für die Gefangenen, den Blinden, den Misshandelten, den Armen und Benachteiligten. Den Frauen und Kindern, wie man ergänzen kann, die damals keine Stimme und kein Recht auf ihrer Seite hatten. Und die Auslegung Jesu bestand aus einem einzigen, eindrucksvollen Satz: „Heute, da ihr dieses Prophetenwort aus meinem Munde hört, ist es unter euch in Erfüllung gegangen.“

Gegenwart, unauswechselbare Gegenwart des Handelns Gottes unter den Menschen. Anbruch der Neuen Schöpfung. Gute Nachricht für die Menschen, die sich auf das Reich Gottes freuen und schon jetzt sich auf es einstellen wollen.

In dieser Weise, in der Veränderung der Gesetze der Mächtigen dieser Welt setzt sich Gott durch. Nicht einfach zu „beweisen“, so wie wir es gerne hätten. Nein, hintergründiger, irritierender, ich möchte fast sagen: provozierender. Und das passiert offensichtlich immer wieder, wenn bei Jesus Kranke geheilt werden, Arme und Benachteiligte in den Blick kommen, Frauen und Kinder ins Blickfeld rücken, Menschen anfangen, sich neu auf die Frage nach Gott und seiner Wirklichkeit einzulassen. Der Alltag wird durchbrochen, um dem neuen Leben Raum zu verschaffen. Da ist Gott gegenwärtig und wahrnehmbar.

3. Ich muss zum Schluss kommen. Die Rede Jesu ist ja mit der ersten Antwort noch nicht ganz am Ende. Vom Menschensohn redet er noch; von der Verheißung Gottes, seinen Bevollmächtigten zu senden. Christen haben in Jesus diesen Bevollmächtigten

Gottes erkannt, den Gekreuzigten und Auferstandenen. Nicht den Helden und der Heroen. Nicht die Strahlengestalt und den Mächtigen, der seine Gegner mit dem Hauch seines Mundes aus dem Weg schafft. Sondern den, der den Leidensweg gegangen ist. Der ganz und gar Mensch geworden ist. Solidarisch mit uns allen, die wir hier sitzen und nach ihm fragen.

Und das soll nun mit uns gehen. Er bleibt an unserer Seite. Auch wenn es einmal der „Weg nach ganz unten“ ist. Es ist das freudige Erschrecken darüber, wenn nur noch eine Spur zu erkennen ist – Sie kennen doch sicher das großartige Bild von den *Spuren im Sand* und die erschreckte Frage des Menschen: „wo bist Du da gewesen; war und bin ich nicht doch wieder ganz allein?“ Und die tröstende und befreiende Antwort des Himmels: „Schau, da wo Du meinst ganz allein gewesen zu sein, da habe ich Dich auf behutsam meinen Händen getragen!“ Da war Gott mitten unter uns. Tätig, wirksam, befreiend. Grund zur Freude auf das, was wir Himmel nennen. In der Spannung von seiner heilvollen Gegenwart und der noch ausstehenden Vollendung.

Amen